

zieht, ist er im allgemeinen sehr vorsichtig und bleibt im Rahmen des historisch Verantwortbaren. Ein Anachronismus ist es freilich, wenn von Papst Martin I. gesagt wird, er sei im Jahr 655 auf der Krim „im russischen Straflager“ gestorben (136): Die Krim gehörte damals zum byzantinischen Reich und ist erst seit 1783 russisch; ein russisches Reich gibt es überhaupt erst seit dem 9. Jahrhundert. W. Seibel SJ

Religionskritik von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Autoren-Lexikon von Adorno bis Wittgenstein. Hrsg. v. Karl-Heinz WEGER. Freiburg: Herder 1979. 319 S. (Herderbücherei. 716.) Kart. 12,90.

Resultat der neuzeitlichen Religions- und Christentumskritik ist jedenfalls eine allgemeine Ratlosigkeit bezüglich der Gottesproblematik. „Allerdings gründet diese Verunsicherung in den seltensten Fällen auf präziser Kenntnis der Argumente und ihrer Wertigkeit.“ Dem will das handliche Lexikon aus dem Institut für Religionskritik an der Münchener Hochschule für Philosophie abhelfen. 55 Mitarbeiter stellen 93 Autoren vor. Der Umfang der Artikel reicht von einer knappen Seite (Büchner, Moleschott, Overbeck, Tolstoi) bis zu 14einhalb (Feuerbach, Freud). In der Regel wird man zunächst über biographische Daten und allgemeine Zielsetzung des Denkers orientiert; dann wird seine Religionskritik dargestellt und abschließend eine Wertung geboten. Im Anhang jedes Beitrags Hinweise zur Primär- und Sekundärliteratur.

Schon die Anzahl der Mitarbeiter läßt erkennen, daß der Leser hier nicht aus zweiter Hand bedient wird. Die Auswahl beschränkt sich sinnvollerweise auf die Neuzeit und verzichtet hier nochmals auf die eher „interne“ Kritik liberaler, dialektischer oder politischer Prägung. Die Darstellungen sind ausnahmslos objektiv und fair, obwohl mitunter (etwa bei Fichte oder Goethe) andere Akzentuierungen denkbar wären; einige verraten deutliche Sympathie. Manchmal könnte man sich sogar eine deutlichere Replik wünschen. Andererseits ist es legitim, das Recht kritischer Anfrage an Selbstverständnis und Lebensform der Christen zu unterstreichen, auch wenn die Anfrage selbst ihnen nicht voll gerecht geworden ist.

So hält das Buch die nicht leichte Mitte zwischen unbetreffener und darum verfehelter Apologetik und modisch ich-schwacher Verinnerlichung des gegnerischen Stereotyps. Eine Zeittafel nach Sprachgebieten, eine Bibliographie einschlägiger Sammelwerke seit 1970 und ein Sachregister für Querschnittvergleiche vervollständigen den sorgsam konzipierten Band. Einer der seltenen Fälle, in denen wirklich die sprichwörtliche Lücke gesehen und überzeugend geschlossen worden ist. (Der Herausgeber möge es als Zeichen dankbarer Zustimmung auffassen, wenn der Rezensent dessen Bemerkung, ein ähnliches Handbuch lasse sich auch für Begründungen des Glaubens erstellen, in Form einer halblaut geäußerten Bitte aufgreift.

J. Splett

Pädagogik

Hört ihr die Kinder weinen. Eine psychogenetische Geschichte der Kindheit. Hrsg. v. Lloyd de MAUSE. Frankfurt: Suhrkamp 1978. 626 S. Lw. 44,-.

Nach der Beachtung, die das Buch von Ph. Aries „Geschichte der Kindheit“ (München 1975) fand, kann dieser Sammelband (1968 von de Mause angeregt, 1974 in New York erschienen) vieler deutscher Leser sicher sein. Dennoch muß festgestellt werden: er enttäuscht aus vielen Gründen. Einmal weil Lloyd de

Mause in seinem einführenden Kapitel über die „Evolution der Kindheit“ (12–111) den Entwurf einer „psychogenetischen Geschichte der Kindheit“ wohl vorlegt, aber nicht überzeugend begründet, wie die Evolution der Eltern-Kind-Beziehung in andere Entwicklungen eingebettet ist. Die Herauslösung einer Psychohistorie aus ihrem ökonomischen, sozialen und religiösen Umfeld muß ein an der Psychoanalyse sich orientierendes Vorurteil um so mehr fördern, als de Mause die ge-